

# Punk und Rock am Männedörfler Waldrand

Synthesis aus Männedorf eröffnete am Freitag das 2-tägige Festival «Rock the forest». Punk- und Rockfans trafen sich beim Widenbad zu harten, aber auch melancholischen Tönen.

Von **Simona Triet**

**Männedorf.** – «Rock the forest!» hallte es vergangenen Freitag am friedlichen Waldrand beim Widenbad in Männedorf wider. Der Parkplatz neben dem Fussballfeld verwandelte sich letztes Wochenende in einen Pilgerort für Punk- und Rockanhänger der Region.

Zum ersten Mal fand die Konzertreihe «Rock the forest» als 2-tägiges Festival statt. «Neu dieses Jahr ist auch, dass nicht nur regionale Bands auftreten, sondern Musiker aus der ganzen Schweiz», sagt einer der Hauptorganisatoren, Michael Gutzwiller. Auf die Idee, ein solches Festival zu organisieren, seien er und Christoph Pfister aufgrund ihres eigenen Musikgeschmacks gekommen. Ausserdem gebe es in der Umgebung zu wenig Unterhaltung. «Wir wollten der Bevölkerung etwas Aussergewöhnliches bieten und eine Lücke schliessen. Daneben ist es uns wichtig, regionalen wie nationalen Bands eine Plattform zu bieten», sagen die jugendlichen Organisatoren.

**Ein Gemisch aus verschiedenen Stilen**

Am früheren Abend öffneten die Veranstalter die Tore zum «wohl kleinsten Festival der Schweiz». Abgesehen von vereinzelt Zuschauer herrschte gähnende Leere zwischen den aufgestellten Festzelt, der Bar und der überdachten Bühne. Rockmusik in angenehmer Lautstärke bildete den Hintergrund der Kulisse im Widenbad. Allmählich trafen ein paar Zuschauer mehr ein. Michael Gutzwiller forderte sie auf, zur Bühne zu treten und die erste Band mit Applaus zu begrüssen.

Die Männedörfler Band Synthesis eröffnete das «Rock the forest Festival» mit rockigen Gitarrentönen und einem unverkennbaren Beat. Sie trägt ihren Namen der vielen unterschiedlichen Musikrichtungen wegen, die sie spielt. «Unsere Musik ist gewissermassen die Synthese aus den Ideen, Geschmäckern und Richtungen von uns vier Bandmitgliedern», erklärt Front-



BILD DANIEL KELLENBERGER

Sänger Jan Fiechter von der Männedörfler Band «Synthesis» im Element.

sänger Jan Fiechter ihre Namensgebung. Die 19- bis 22-jährigen Männedörfler spielen in der jetzigen Formation bereits seit dreieinhalb Jahren zusammen und sind schon oft an lokalen Veranstaltungen in Männedorf und in der Region aufgetreten. Seit ihren Anfängen bis jetzt hat sich Synthesis musikalisch immer wieder verändert und neu erfunden. «Zu Beginn spielten wir fast ausschliesslich alternative Musik und Metal, später mehr Punk, und mittlerweile ist es ein Zusammenspiel aus diversen Musikrichtungen geworden.» Es sei schwierig, ihrer Musik eine Stilrichtung aufzudrücken. Am ehesten treffe aber die Bezeichnung Alternative Punk zu, sind sich die Bandmitglieder einig.

Das Stilgemisch nahm sofort wahr, wer einigen der selbst komponierten Lieder der Band lauschte. Das spärliche, aber umso begeistertere Publikum drängte sich an die Absperrung vor der Bühne, als der Frontsänger vorne am Rand derselben sass und mit seiner Gitarre das Solointro für ein eher melancholisches Lied spielte. Weiter ging es mit einem härteren und rockigeren Lied, bei dem die Stimme des talentierten Sängers Jan Fiechter zur Geltung kam. Das Konzert war ein Wechselspiel zwischen gefühlvollen Liedern und hart angeschlagenen Gitarrenklängen.

**Das Festival wird weitergeführt**

Die Bandmitglieder haben das Zeug zu Rockstars: schwarze, asymmetrisch geschnittene Haare, dunkel umramte Augen und eine leidenschaftliche Performance. Zwischen den Liedern witzelten die Bandmitglieder mit dem Publikum, als hätten sie nie etwas anderes getan.

«Es war uns eine Ehre, das «Rock the forest» zu eröffnen», beteuerte Synthesis. «Es ist ein tolles Festival, und wir freuen uns auf die anderen Bands.» Auch das Publikum war begeistert. «Das Festival ist sehr professionell aufgezogen, die Bands treffen genau meinen Musikgeschmack», sagte die 16-jährige Nathalie Fischer.

Das Festival ging weiter mit Musikgrößen wie Swallow aus Murten oder Death by Chocolate aus Bern. Bei allen Bands konnte man die Leidenschaft zur Musik spüren, sie rissen das Publikum mit ihren rockigen Tönen mit und liessen sich gerne zu einer Zugabe überreden. «Wir werden das «Rock the forest Festival» auf jeden Fall weiterführen», sagt Michael Gutzwiller überzeugt.

Rechtsextreme im Forsthaus, Seite 37

## Neues Auto für die Stiftung Brunegg

Die Brunegg hat einen neuen Bus, um mit seinen Bewohnern zum Arzt oder Einkauf zu fahren.

**Hombrechtikon.** – Die Hombrechtiker Stiftung Brunegg, die 36 Wohn- und 70 geschützte Arbeitsplätze für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung anbietet, hat seit kurzem ein neues Fahrzeug: Dank Sponsorengeldern konnte die Stiftung einen neuen Personenbus anschaffen. Der Bus sei wichtig, weil nicht alle betreuten Personen in der Brunegg in der Lage seien, mit dem öffentlichen Verkehr zu reisen, sagte Geschäftsführer Christoph Bleisch, als er von den Spendern den Wagen entgegennahm.

Als Hauptsponsor tritt das Oetwiler Entsorgungsunternehmen Grimm auf, das an der Fahrzeugübergabe durch Geschäftsführer Christoph Hess und Verwaltungsratspräsident Jakob Grimm vertreten war. Die Brunegg will den neuen Bus unter anderem für Arztbesuche, Einkäufe sowie für Fahrten zu Sportveranstaltungen, Vereinsanlässen oder Festen einsetzen.

Vorerst steht jedoch ein Fest vor der eigenen Haustür an: Am 26. September organisiert die Stiftung Brunegg, die sich seit ihrer Gründung vor 18 Jahren mit ihrer Gärtnerei einen Namen gemacht hat, ihr jährliches Hausfest. Es soll wie 2008 ein Publikumsrenner werden. Laut Geschäftsführer Bleisch hatte das letztjährige Brunegg-Fest gegen 2000 Personen angezogen. (miw)

www.stiftung-brunegg.ch



BILD MICHEL WENZLER

Christoph Hess, Jakob Grimm und Christoph Bleisch mit Fahrzeug.

## «Der Oetwiler Centre Court ist ein Unikum»

Seit einigen Wochen wird auf dem Centre Court im Sportcenter Stork wieder Tennis gespielt.

Von **Simon Hurst**

**Oetwil.** – Auch wenn der Oetwiler Tennisplatz nur wenig von seinem grossen Namensvetter in Wimbledon hat, unterhält das Sportcenter Stork in Oetwil wieder einen Centre Court. Dieser Tennisplatz bietet – mit grossen Sitzstufen auf der einen und einer Grasböschung auf der anderen Seite – einigen Hundert Zuschauern Platz. «Unser Centre Court ist als Trainingsplatz im Kanton Zürich ein Unikum», sagt der Meilemer Adrian Bergmann, Geschäftsleiter des Tenniscenters und SVP-Kantonsrats.

Bis vor wenigen Wochen sah der neue Hauptplatz der Anlage noch ganz anders aus. Der heutige Tennisplatz war quer in drei Felder aufgeteilt, wo das sogenannte Paddle Tennis gespielt wurde. Diese vom Tennis adaptierte Sportart benötigt ein kleineres Spielfeld. Die Schläger ähneln dabei übergrossen Pingpong-Schlägern, der Ball ist weicher. Zudem hängt das Netz tiefer als beim normalen Tennis.

**Ein teurer zehnjähriger Versuch**

Damit ist es nun vorbei. Vor zehn Jahren hat das Sportcenter 300 000 Franken für die drei Plätze investiert – «doch Paddle Tennis hat sich in der Schweiz nicht etabliert», sagt Bergmann. Darum beschloss das Sportcenter, die Plätze abzubauen und zwei Kinderheimen in Bern und Appenzell zu schenken und wieder einen normalen

Tennisplatz zu errichten. «Für Tennis besteht in letzter Zeit wieder eine grössere Nachfrage», sagt Bergmann, «unsere Plätze sind gut ausgelastet.»

Vor 30 Jahren wurde auf dem Centre Court in Oetwil die Schweizer Meisterschaft ausgetragen. Während der letzten Woche jagten die Teilnehmer eines internationalen U-12-Juniorenturniers die Bälle über das Netz. Weitere Turniere sind geplant. Nicht geplant sind weitere Umbauten und Erweiterungen: Erst kürzlich habe man den Teppich der Tennishalle erneuert und dem ehemaligen Wintergarten des Stäfner Restaurants Seehus in der Oetwiler Anlage «ein neues Leben geschenkt», sagt Bergmann. Ausserdem seien die Energiekosten seit letztem Jahr um 50 000 auf 120 000 Franken angestiegen. «Jetzt müssen wir ein wenig bremsen.»

Mit taktischem Gespür ins Endspiel, Seite 40



BILD DANIEL KELLENBERGER

Statt der drei Paddle-Tennis-Plätze richtete das Sportcenter Stork in Oetwil wieder einen normalen Tennisplatz ein.

BÜCHER

## Anders reisen mit der Edition Erdenklang aus Feldmeilen

Ein ungewöhnlicher Reiseführer wirbt mit Reportagen, Rezepten und Gedichten für sinnvolle Ferien.

**Feldmeilen/Küsnacht.** – Ein klassischer Reiseführer für die Sommerferien ist es sicher nicht, das bislang einzige Buch der Edition Erdenklang aus Feldmeilen. Aber ein Reisebegleiter möchte es sein, und zwar für Menschen, die in den Sommerferien mehr erleben wollen als den täglichen Trott zwischen Hotelbar und Swimmingpool. Es will anregen zu sinnvollerem Reisen – oder eben zu «Sinnferien», wie es im Titel steht.

Entstanden ist das Buch auf Anregung der Küsnachter Psychologin Angelika U. Reutter. Die Idee dahinter: Die Konsum- und Wegwerfkultur ist auch im Tourismus allgegenwärtig; sie verstellt den Blick auf den Ort, an dem man Ferien macht. Deshalb können sich viele Touristen gar nicht mit dem nötigen Respekt auf diesen einlassen. Abhilfe verspricht Reutter jenen, denen es gelingt, sich selbst bewusst wahrzunehmen. Wer eine solche Achtsamkeit entwickle, könne schliesslich auch ein Gefühl echter Wertschätzung gegenüber seiner Umwelt entfalten.

Was dabei herauskommen kann, zeigt das Buch: Es versammelt Erfahrungsberichte, Reportagen, Rezepte und Gedichte einer Reisegruppe, die auf der liparischen Insel Filicudi versucht hat, die Ferien mit wachen Sinnen zu verbringen. Sie haben jeden Tag mit Meditation und Tai-Chi begonnen. Auf diese Weise versuchten sie sich «zu erden», wie sie selbst schreiben.

Diese Sprache der Esoterik zieht sich durch das ganze Buch. Dass dies nicht jedermanns Sache ist, weiss die Geschäftsführerin von Edition Erdenklang, Beatrice Wäger Hayoz aus Feldmeilen: «Es braucht schon eine gewisse Offenheit solchen Fragen gegenüber», sagt die ehemalige Meilemer RAV-Leiterin freimütig. Wer

diese Offenheit aufbringt, entdeckt im Buch neben etwas entrückt anmutender Poesie auch Texte von durchaus handfestem Charakter. Man lernt die Inselbewohner kennen, erfährt etwas über lokale Speisen und



wird sogar zum Zeugen einer spontanen Abfall-Sammelaktion – das dürfte selbst Skeptiker anregen, ihre Reisegewohnheiten zu hinter-sinnen.

Man kann einwerfen, dass man seine Ferien auch dann

bewusster und mit wachen Sinnen verbringen kann, wenn man mit Energieströmen und Erdenklängen nicht viel anzufangen weiss. Für Beatrice Wäger Hayoz ist das kein Problem: «Der im Buch beschriebene Weg ist nicht der einzig mögliche», sagt sie. Sie sieht diesen auf innere Werte abzielenden Ansatz als Ergänzung zu herkömmlichen Öko-Ferien. Für sie und zahlreiche andere, die im Buch zu Wort kommen, ist es ein Weg, der mit viel Gewinn beschränkt wird. Dieses Jahr ist die engagierte Reisende nach Skandinavien unterwegs – und zwar geruhsam, mit Zug und Schiff. «So hat die Seele Zeit mitzureisen», sagt sie. (hub)

Sinnferien – Feriensinn. Reisen mit Herz. Filicudi. Edition Erdenklang. C.-F.-Portmann-Verlag, Erlenbach, 2008. 235 S., 29.80 Fr.

ANZEIGE

**Märtpplatz**

IMMOBILIEN-SCHÄTZUNGEN: Preis? Wert? Zu wenig? Zu wenig? www.immobil-schaetzer.ch © 044 251 08 41